

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 49

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

selben Gelände angegliedert werden, damit allfällige Bahnanschlüsse usw. in eine Anlage zusammengefasst werden können.

Zur 7. Zone sind zu zählen: Die Waldgebiete, Freiflächen, Spiel- und Sportplätze, öffentliche Badeanstalten. Die Schützenwiese muß wieder ihrer früheren Zweckbestimmung als Spielplatz zurückgegeben werden. Im Osten der Stadt, im Zelgli, bietet sich Gelegenheit zur Anlage eines großen Spiel- und Sportplatzes. Gleichzeitig mit der Korrektur des Mattenbaches läßt sich eine Weiheranlage mit Badegelegenheit schaffen.

Sehr wichtig ist auch, daß für die später zu erstellenden öffentlichen Gebäude die Bauplätze frühzeitig bestimmt und freibehalten werden. In solchen Bauten kommt für Winterthur in nächster Zeit das neue Kantonschulgebäude in Betracht. Für dasselbe ist jetzt der Platz östlich vom alten Friedhof in Aussicht genommen und auf Grund desselben der Planwettbewerb ausgeschrieben. Die Bebauungsplankommission betrachtete diesen Platz stets als ungünstig: er ist zu abgelegen vom Stadtkern, dafür nahe an einer vielbefahrenen Eisenbahnlinie, hat eine Höhendifferenz von 18 Meter und läßt sich jedenfalls nur schwer in gute architektonische Beziehung zur übrigen Stadt bringen. Die Kommission schlug ihrerseits das an der Römerstraße östlich vom Lindengut liegende Gebäude vor.

Für die weiteren Bauprojekte, wie städtisches Verwaltungsgebäude, Gewerbeschule, Gewerbemuseum, Saal- und Theaterbau, sind die geeignetsten Bauplätze bereits im Besitz der Stadt, oder es lassen sich bestehende öffentliche Gebäude für diese Zwecke dienstbar machen.

Mit diesen Ausführungen ist der im Werden begriffene Bebauungsplan für Groß-Winterthur kurz umschrieben. Es ist zu hoffen, daß die Bevölkerung bei passender Gelegenheit wieder über die Tätigkeit der damit beschäftigten Kommission unterrichtet werde und selber auch diesen Fragen der Bebauung ebenso großes Interesse entgegenbringe, wie andern des öffentlichen Lebens.  
(„Landbote.“)

## Verbandswesen.

**Gewerbevertreter-Versammlung.** (Mitget.) Auf Einladung des Kantonalen Jugendamtes in Zürich versammelten sich am 27. Februar im Universitätsgebäude Zürich über 50 Vertreter der verschiedensten Berufsverbände zu einer Aussprache über die Vorkehrungen gegen die zu erwartende Arbeitslosigkeit bei den demnächst zur Schulentlassung gelangenden Jugendlichen. In den mehrstündigen, sehr angeregten Verhandlungen

wurden die vom Jugendamt bereits getroffenen oder in Aussicht genommenen Maßnahmen (Förderung weiteren Schulbesuches, Beschaffung vermehrter Lehr- und Arbeitsstellen, Einrichtung von Vorlehren, Vorbereitung der Landversorgung, Errichtung von Beschäftigungszentralen, Fürsorge auch für die Lehrentlassenen und älteren arbeitslosen Jugendlichen usw.) vollauf gebilligt und manch nützliche Anregung noch beigelegt. Die Erörterung der Gründe des mangelnden Lehrstellenangebotes führte zu lebhaften Meinungsäußerungen, wobei der Lehrlingsgesetzgebung etwas allzuviel Schuld aufgebürdet wurde. Spätere Tagungen dürften hier noch manche Abklärung bringen. Auf alle Fälle bildete die Konferenz einen neuen Beweis der absoluten Notwendigkeit enger Fühlungnahme der Berufsberatungsstellen mit den Kreisen der Berufsverbände.

## Ausstellungswesen.

**Urnerrische Gewerbeausstellung.** Der kantonale Gewerbeverein hat im Einverständnis mit einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Gewerbetreibenden beschlossen, in den Tagen vom 5. bis 27. August 1922 eine erste urnerrische Gewerbeausstellung durchzuführen, die zeigen soll, was das urnerrische Handwerk und Gewerbe zu leisten vermögen und um ihnen neuen Impuls zu verleihen. Als Präsident des Organisationskomitees wurde der derzeitige Gewerbevorsteher der Regierung, Regierungsrat Fr. Infanger von Fälliken, gewählt. — So werden wir im kommenden Sommer eine Ausstellung erhalten, die sicherlich viel Interessantes bieten wird, soll sie doch neben den eigentlichen Berufsgewerben auch die Arbeiten der Heimarbeit und der Nebenbeschäftigung der Gebirgler zeigen.

## Holz-Marktberichte.

Die Holzpreise beginnen wieder anzuziehen. Diese Feststellung konnte laut „Zofinger Tagbl.“ bei den letzten Steigerungen gemacht werden. Für Nutzholz werden bereits 4—5 Fr. pro m<sup>3</sup> mehr bezahlt als zur Zeit des Tiefstandes. Auch das Brennholz ist begehrt. An der Steigerung, die am 18. Februar vom Kreisforstamt V in der Brauerei Senn abgehalten worden ist, waren innert kurzer Zeit 6000 Wellen und 380 Ster verkauft. Und zwar wurde alles über dem Schätzungswert ersteigert. Das Klasten buchene Spalten, das mit 65 Fr. veranschlagt war, wurde bis zu 10 Fr. überboten. Auch die Wellen, die je nach Gattung mit Fr. 18 bis 35 veranschlagt waren, sind über der Schätzung ersteigert worden.

**Glas- und Spiegel-Manufaktur**  
**Grambach & Co.**  
vormals Grambach & Müller  
**alle Sorten Baugläser**      **Seebach**

Telephon:  
Hottingen 6835

Telegraphadresse:  
Grambach, Seebach

bei Zürich

Die große Holzgant der Stadt Winterthur vom 20. Februar a. c. über 2530 m<sup>3</sup> Sag- und Bauholz in 114 Partien nahm laut „Nargauer Tagbl.“ bei befruchtender Nachfrage einen raschen Verlauf. Die 114 Partien, wovon 71 bis zu 16% der Schätzung überboten, 13 bis zu 11% unterboten wurden und 30 zur Schätzung weggingen, waren in 1½ Stunden verkauft.

Es wurden folgende Preise erzielt:

Mittelstamm- Klasse m <sup>3</sup>	von Fr.	bis Fr.	Mittel Fr.
Kot- und Weisstannen, Bauhölzer.			
0.51—1.00	33.—	47.50	39.15
1.01—1.50	45.—	58.50	52.55
Kot- und Weisstannen, Saghölzer.			
0.51—1.00	46.—	61.—	53.45
1.01—1.50	43.—	67.—	56.80
1.51—2.00	50.50	72.—	63.—
2.01 u. mehr	48.50	72.—	58.35
Föhren, Saghölzer.			
1.01—2.00	66.—	80.—	72.—
2.01 u. mehr	1 Partie		87.50

Alles Holz wurde unter der Rinde gemessen und an guten Abfuhrwegen gelagert, gut sortiert.

## Verschiedenes.

† Zimmermeister Wendel Strübi in Gnennda (Glarus) starb am 3. März im 79. Altersjahre.

Schweizer Dorf und Bauernhaus. (Mitgeteilt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde.) Wem wäre nicht schon der Reichtum an heimeligen alten Hausformen und traulichen Ortsanlagen aufgefallen, den die Schweiz auf kleinem Raum ihr eigen nennt? Wer hätte sich nicht schon auf seinen Wanderungen an den von Tal zu Tal wechselnden schmucken Siedlungsbildern erfreut, die, mit der Landschaft organisch verwachsen, ihr geradezu einen besonderen Charakter ausdrücken? Warum diese Verschiedenheit, und woher quillt dieser Reichtum im ländlichen Schweizer Siedlungsweisen? Es ist wohl wert, diesen Fragen nachzugehen und eine Antwort zu suchen. Voraussetzung dazu ist aber eine planmäßige Sammlung in Wort, Bild und Plan alles dessen, was die Schweiz an alt überkommenen ländlichen Haus- und Siedlungsformen enthält. Da wird sich zeigen, wie die Natur den Menschen vorgeschrieben hat, wo und wie sie wohnen müssen, wenn sie sich vor zerstörenden Kräften schützen und zweckmäßig wirtschaften wollen. Wasser und Boden, Klima und Pflanzenwelt spielen da mit, aber auch der Wirtschaftszweck von Hof und Dorf, uralter Volksbrauch, Nachwirken alter Gebräuche, Besitzverhältnisse und vor allem auch die Stammeszugehörigkeit der Bewohner und ihre Herkunft. Ein Stück Natur- und Kulturgeschichte steckt in jedem Bauernhaus, in jedem Dorf. Wer diesen Dingen nachspürt, fördert die Heimatkunde, gibt ihr einen tieferen Sinn und wird auch so manches allgemeine Lebensgesetz in einer noch so bescheidenen Siedlung sich widerspiegeln sehen.

Die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde geht nun eben daran, ihre bisher auf geistige Kulturerscheinungen des Schweizerlandes sich erstreckende Sammel- und Forschungsarbeit auch ländlichem Hausbau, bäuerlicher Siedlungs- und Wirtschaftsart zuzuwenden. Ihr Ruf ergeht

an alle, die ihre Heimat lieben und zu deren tieferem Verständnis etwas beitragen wollen, bei diesem Unternehmen mitzuhelfen. Jeder kann sich um sein Heimatdorf, um die Heimatforschung ein kleines Verdienst erwerben, wenn er da verständnisvoll mitsammeln hilft, auch der Städter, der Jahr für Jahr seine Ferien in derselben Gegend verbringt und offenen Auges über Berg und Tal wandert.

Wer mittun will, ist herzlich willkommen. Er wende sich an die Schweizer. Gesellschaft für Volkskunde, Abteilung Volks- und Siedlungsforschung, in Basel, Fischmarkt 1, und wird dort die nötigen Beihilfe, Anleitungen und Auskünfte erhalten.

## Literatur.

Schweizer. Baukalender 1922. 2 Teile. Redaktion:

E. Usteri, Architekt. 43. Jahrgang. Preis Fr. 10.—

Schweizer. Ingenieurkalender 1922. 2 Teile. Redak-

tion E. Bosphard, Stadt-Ingenieur. 43. Jahrgang.

Preis Fr. 10.—

Verlag: Schweiz. Druck- und Verlagshaus, Zürich.

Die Herausgabe der Kalender ist gekennzeichnet durch eine fortdauernde Krisis im Baugewerbe; die Bautätigkeit ist immerfort eine beschränkte zufolge der verhältnismäßig teuren Preise. Der Höchststand in dieser Beziehung ist zwar überschritten und hat der Preisabbau eingesetzt. Die Revision des Baukalenders bezog sich in der Hauptsache auf die Korrektur der Material- und Akkordpreise, die infolge der veränderten Verhältnisse einer gründlichen Umarbeitung bedurften.

Die Redaktion des Ingenieurkalenders hat als Nachfolger von alt Stadt-Ingenieur Wenner, Herr Stadt-Ingenieur E. Bosphard übernommen. Eine gänzliche Umarbeitung hat hier der Abschnitt eiserner Brücken erfahren. Beim Eisenbahnbau wurde ein besonderer Abschnitt über viertelne Längen von Eisenbahnen nach neu entwickelten Grundsätzen eingeschaltet. Die übrigen Kapitel wurden besonders auf die Preisangaben revidiert.

Die Ausstattung ist die seit Jahren übliche geblieben und bieten die Kalender den Hoch- und Tiefbautechnikern eine Fülle von nützlichem Material.

Der Plan der Stadt Zürich, 32. Auflage, ist im Verlag des Art. Instituts Drell Füßli in Zürich erschienen. — Preis Fr. 1.25.

Prinzeß Narziß und andere kleine Geschichten. Von Arthur Neustadt, St. Moriz. 127 Seiten 8°

Format. Geheftet 4 Fr. 20, gebunden 5 Fr. 50. —

Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

Inhalt: Prinzeß Narziß, ein Märchen, Der Stein der Verlobten, Die Wette, Die Geschichte vom Tony, Mein Onkel Karl, The Ladies' Captain (Der Damenkapitän), Kaspar's letzte Fahrt. Arthur Neustadts lebenswürdiges Erzählertalent hat bereits durch die Bücher „Mister Fips“ und „Surlej“ vielerorts Anklang gefunden. Das neueste, nach der einen der sieben Erzählungen betitelt Werk „Prinzeß Narziß“ zeigt vor allem, daß Neustadts Geist sich durch Reisen rund um die Erde kosmopolitisch geweitet hat. Die verschiedensten Weltgegenden sind hier als Schauplätze gewählt. Das launige Titelmärchen spielt sich in den Narzissenfeldern oberhalb Montreux ab, die rührende Sage vom „Stein der Verlobten“ und die Lobpreisung des treuen Hundes „Tony“ versetzen uns ins Engadin; „Kaspar's letzte Fahrt“ geht über den Gotthard, die pikante „Wette“ führt uns in ein italienisches Bergkloster, und mit dem unglücklich verliebten „Ladies' Captain“ fahren wir über den atlantischen Ozean. — Durch eigenartig geschickte Mischung von ernsten und heitern Stimmungen, durch

